

„Ausbildungen, die auf althergebrachte Berufsbilder basieren, haben ausgedient“

GEWINN: Welche Jobs fallen Ihnen ad hoc ein, wenn Sie „Jobs mit Zukunft“ lesen?

MERTZANOPOULOS: Mehrere.

- Wirtschaftsmathematiker/-in: Die aktuelle Wirtschaftslage macht deutlich, wie hoch der Bedarf an guten Analytikern derzeit ist. Das Abschätzen und Vorhersehen von Risiken und Chancen bei Investitionen oder kostenintensiven Entscheidungen hat enorm an Bedeutung gewonnen

- IT-Sicherheitstechniker/-in: In den letzten Jahren wurde Datenschutz in Europa ein immer wichtigeres Thema. Gerade in Konzernen werden Spezialisten gesucht, die Datenklau und -betrug nicht nur bekämpfen, sondern beidem auch effektiv vorbeugen können . . .

- Altenpfleger/-in und Pflegemanager/-in: Die europäische Bevölkerung wird immer älter. Während weniger Kinder geboren werden, steigt die Lebenserwartung. Bereits heute besteht ein Mangel an Pflegepersonal.

- Jobs mit Bezug auf digitales Marketing, Stichwort „Realtime-Marketing“ mittels Twitter z.B. oder Smart Clothes – das T-Shirt zeigt an, wie viel Kalorien verbraucht werden. Die Kombination Technik–Datenübertragung–Marketing–Content–Personalization macht es aus.

GEWINN: Welche neuen Berufe/Berufsbilder wünschen Sie sich bzw. sollten Ihrer Meinung nach demnächst etabliert werden?

MERTZANOPOULOS: Zwei Beispiele dazu:

- „Customer-Centricity-Expert“: Das Unternehmen, dem es am besten gelingt, den Kunden in den Mittelpunkt zu stellen und nicht das/die bereits in der Schublade befindlichen Produkt oder Dienstleistung in den Vordergrund zu stellen, wird am erfolgreichsten sein. Der Berater, der für den Kunden etwas entwickelt, wird top sein, wer den Kunden für sein Produkt sucht wird floppen – maßgeschneidert und nicht von der Stange.

- Der zertifizierte Personenbetreuer: Wir werden wie gesagt immer älter. Der Personenbetreuer kann aufgrund

seiner Ausbildung – Psychologie, interkulturelles Wissen, Rechtsgrundlagen, Ernährungswissenschaften – älteren Menschen helfen, sich im Leben wieder besser zurechtzufinden. Er verbringt Zeit mit ihm und dient als „Bindeglied“ zu Ärzten, Notaren, Banken, Kaufleuten etc. Das Ziel dieser Berufsgruppe wird es sein, Menschen länger als bisher in ihren eigenen vier Wänden leben zu lassen und sie gleichzeitig vitaler zu entwickeln.

GEWINN: Gibt es Berufsbilder, die Ihrer Meinung nach bereits oder demnächst ineinander verschmelzen?

MERTZANOPOULOS: Glaube ich eher nicht. Diese Welt wird immer komplizierter, die Fachgebiete immer spezieller, die Nachfrage nach Spezialisten steigt, zumindest auf höherem Bildungsniveau.

GEWINN: Welche neuen Ausbildungen wünschen Sie sich bzw. sollten Ihrer Meinung nach etabliert werden?

MERTZANOPOULOS: Im Bereich Lehrlingsausbildung: Pflegeberufe, Betreuungsberufe wie z.B. Personenbetreuer. Im Hochschulbereich: Generell Kombinationen Technik/Wirtschaft und noch IT/Recht, dazu Compliance, Prozessmanagement, Change-Management.

GEWINN: Welche Berufsbilder bzw. Tätigkeiten werden in fünf Jahren signifikant weniger gebraucht/beschäftigt werden? Welche werden gänzlich an Bedeutung verlieren?

MERTZANOPOULOS: Ausbildungen, die auf althergebrachten Berufsbildern basieren, haben ausgedient. Heute geht es extrem dynamisch zu, und es kommt auf die Vermittlung von Kernkompetenzen an. Und ganz wichtig – die Ausbildung muss rasch und intensiv sein. Wer zu lange studiert hat, hat gemeinsam mit dem Abschlussdiplom ein altes und überholtes Wissen erworben.

Alles was repetitiv und vorwiegend manuell ist, wird wegfallen, z.B. Fließbandarbeit, aber auch einfache Beratungen im Bank- oder Versicherungsbereich. Soll heißen die Filialen im



Foto: Arthur Hunt/Stanislaus Erich

Personalexperte
Jacques Mertzanopoulos,
Managing Partner Arthur Hunt GmbH

Bankbereich werden weiter dezimiert. Ähnlich wird es Reisebüros ergehen, überall, wo die IT Einzug hält. Man darf nicht vergessen, dass die Generation, die in fünf Jahren auf dem Arbeitsmarkt sein wird, mit dem Computer und Handy aufgewachsen ist.

GEWINN: Glauben Sie, dass durch die Digitalisierung in Summe in zehn Jahren mehr, gleich viel oder weniger Menschen in Österreich unselbständig beschäftigt sein werden? Bzw. werden mehr, gleich viel oder weniger selbständig sein?

MERTZANOPOULOS: Die Zahl der Selbständigen wird steigen und die Zahl der Unselbständigen wird sinken. Meine Begründung dafür: Die Digitalisierung und ihre rasante Entwicklung schaffen viele Arbeitsplätze. Die Zahl der Selbständigen wird dennoch ansteigen, da der Trend zum Outsourcing weiter steigen wird. Unternehmen wollen immer mehr Lohn- und Lohnnebenkosten sparen, die Gesetzeslage die immer mehr Mitarbeitergruppen (scheinbar) schützt – diverse Karenzen, Anrecht auf Teilzeit – wird das Outsourcing noch ankurbeln. Die Zahl der Klein und Kleinunternehmer wird steigen. Die Digitalisierung hat kaum Einfluss auf das Verhältnis Selbständigkeit/Unselbständigkeit.

GEWINN: Wie sehr wird die Digitalisierung Ihre derzeitige Tätigkeit beeinflussen?

MERTZANOPOULOS: Kaum. Die Zahl an

verfügbaren Daten wird stark steigen; der Datenschutz wird allerdings zunehmen und somit ein „Riesenberg“ an Daten vorhanden sein, noch dazu in kürzester Zeit – die Technik macht es möglich. Aber die qualitative Auswertung und Interpretation wird dem Profi überlassen bleiben. Beispielhaft gesagt: Es wird eine Plattform geben, die dem mitarbeitersuchenden Unternehmen in 80 Sekunden (rund um die Welt frei nach Jules Verne) sagen

wird, dass es zwischen Wien und Tulln 231 Lebensmitteltechnologien gibt, dass davon 17 auf Milchprodukte spezialisiert sind, 17 Englisch können und 17 männlich zwischen 18 und 81 Jahre alt sind. Nur damit kann das suchende Unternehmen nichts anfangen.

GEWINN: *Sind Rechtsanwälte und Steuerberater sowie Personalchefs Jobs mit Zukunft? Haben Mitarbeiter von Rechtsanwälten, Steuerberatern sowie im HR-Bereich Jobs mit Zukunft?*

MERTZANOPOULOS: Rechtsanwälte und Steuerberater, JA. Das sind Jobs mit Zukunft. Personalchef eher nicht. Die Unternehmensgröße wird kleiner, in kleinen Unternehmen zahlt sich ein Personalchef oft nicht aus. Der Personalchef wird mutieren zum „HR-Profiler“, einem gut bezahlten Spezialisten in zwei bis drei Fachbereichen, der das, was er selbst nicht hochqualitativ abdeckt, outsourcet.